



AgrarBündnis – Marktstätte 26 – 78462 Konstanz

AgrarBündnis e.V.

Marktstätte 26
78462 Konstanz
Tel 07531 28 29 39-1
Fax 07531 28 29 39-2
info@agraruendnis.de
www.agraruendnis.de

Workshop „Bindung der Direktzahlungen an Arbeit“ Berlin, 28.6.2011; IG BAU

Zusammenfassender Bericht

Die Ankündigungen von Agrar-Kommissar Ciolos haben dazu geführt, dass immer mehr politische Organisationen und Vertreter mit der Forderung nach einer Herstellung eines Arbeitsbezuges bei den staatlichen Direktzahlungen an die Öffentlichkeit treten. Diese Situation haben das AgrarBündnis und die IG BAU Berlin zum Anlass genommen, die Ergebnisse einer Studie des Kasseler Instituts für ländliche Entwicklung zu diskutieren, in der die derzeit hauptsächlich in Deutschland diskutierten Reformwege verglichen wurden.

Konkret verglichen wurden dabei die potenziellen finanziellen Auswirkungen vier verschiedener Ansätze auf typische landwirtschaftliche Betriebe in der deutschen Agrarstruktur:

1. Vollständig entkoppelte Direktzahlungen, wie sie derzeit in Deutschland für das Jahr 2013 vorgesehen sind: Keine Top up's; Angleichung von Ackerland und Grünland, unter der Annahme eines Bundesdurchschnitts von 344,00 Euro Zahlungsanspruch pro Hektar.
2. Vorschlag der AbL: Berechnung der Direktzahlungen wie in Ansatz 1. Kürzung der Direktzahlungen ab einer Höhe von 30.000 € um 25 %, ab 100.000 € um 50% und bei mehr als 200.000 € um 75 %. Die Kürzungen können bis zu einer Höhe von 50 % der tatsächlichen Lohnkosten von den Betrieben kompensiert werden.
3. Gewährung von Direktzahlungen nach dem standardisierten kalkulatorischen Arbeitsaufwand der Betriebe (nach der Berechnungsmethode der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften in Deutschland).
4. Bindung der Direktzahlungen an Arbeitskosten. Indikator sind die Beiträge der landw. Betriebe (sowohl für die Selbständigen Landwirte als auch die angestellten Mitarbeiter) an die gesetzlichen Sozialversicherungen.

Hierzu siehe beigefügte PPT.

Mitgliedsverbände

Agrar-Koordination
Arbeitsgemeinschaft
bäuerliche Landwirtschaft (AbL)
Arbeitsgemeinschaft Kritische
Tiermedizin (AGKT)
Bundesarbeitsgemeinschaft
Evangelische Jugend im ländlichen
Raum (BAG ejl)
Bäuerliche Gesellschaft
Nord-Westdeutschland
Biokreis – Verband für ökologischen
Landbau und gesunde Ernährung
Bioland – Verband für organisch-
biologischen Landbau
Bund für Umwelt- und Naturschutz
Deutschland (BUND)
Demeter
Deutscher Tierschutzbund
(DTschB)
Evangelisches Bauernwerk
in Württemberg
Fördergemeinschaft organisch-
biologischer Land- und Gartenbau
Forum pro Schwarzwaldbauern
Gäa – Vereinigung ökologischer
Landbau
Germanwatch
Katholische Landjugendbewegung
Deutschlands (KLJB)
LOGO (Landwirtschaft und
Oekologisches Gleichgewicht mit
Osteuropa)
Naturland
NEULAND
PROVIEH - Verein gegen tierquäle-
rische Massentierhaltung
Schweisfurth-Stiftung
Stiftung europäisches Naturerbe -
EURONATUR
Stiftung Ökologie und Landbau
(SÖL)
Züchtervereinigung
Schwäbisch-Hällisches Schwein

Bankverbindung

Sparkasse Bodensee – BLZ 690 500 01
Kontonummer 24554982

Vereinsregister: Amtsgericht Bonn VR 5842

Steuernummer: 09 041 07348

Vorstand

Friedrich von Homeyer – Demeter
Dr. Heidrun Betz - Deutscher Tierschutzbund
Siegfried Jäckle – Forum Pro Schwarzwaldbauern
Friedrich Ostendorff – Bund für Umwelt und Naturschutz
Bernd Voß - Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft

Der Vergleich und die Bewertung der Effekte der vier verschiedenen Ansätze auf die landwirtschaftlichen Betriebe und die Landbewirtschaftung führte zu folgender Diskussion:

Erhebliche Umverteilungen der Direktzahlungen bei zwei Modellen

Von den Teilnehmern wurde die erhebliche Umverteilungswirkung der Modelle, Direktzahlungen an den kalkulatorischen Arbeitsaufwand (3) oder an die Arbeitskosten der Betriebe (4) zu binden, als Paradigmenwechsel hervorgehoben. Gerade mit dem Vorschlag, die Direktzahlungen an den standardisierten kalkulatorischen Arbeitsaufwand der Betriebe (3) zu binden, ist es möglich, bestimmte Produktionsformen und Betriebsformen besser zu honorieren als in der Vergangenheit. Dieser Effekt wurde als ein wichtiger Impuls für die aktuelle politische Debatte gesehen und als neue Qualität in der Diskussion um die Zukunft der derzeitigen Flächenprämien mit ihren eklatanten Nachteilen.

Politische Debatte

Es ging aber auch um die Frage, für welchen politischen Prozess die Ergebnisse Studie förderlich sein können. Einer starken Umverteilung der Direktzahlungen würden sich einige Bundesländer verwehren. Bei der Frage, mit welchen Forderungen heute in die agrarpolitische Debatte gegangen wird, sollte zudem der derzeitige von dem Agrarkommissar Ciolos bereits angestoßene politische Reformprozess bedacht werden. Denn es wird bereits jetzt eine Obergrenze von 150.000 Euro Direktzahlungen für Betriebe mit einem Arbeitskraftbezug zur Kompensation solcher Kürzungen diskutiert. Allerdings wird die rechtliche Basis einer solchen Kappungsgrenze bereits angezweifelt.

Einkommenssicherung und Arbeitsentlastung für kleinere und mittlere Milchviehbetriebe

Der wichtigste Vorteil der Bindung von Direktzahlungen an den kalkulatorischen Arbeitsaufwand wäre, dass das Geld dahin geht, wo es gebraucht wird: das heißt dorthin, wo viel Arbeit auf den Betrieben ist. Dieses Modell würde eine Stärkung differenzierter, kleinteiliger, kleinstrukturierter und ökologischer Landbewirtschaftungsformen bewirken. Arbeitsintensive Produktionsverfahren wie z.B. die Weidehaltung von Milchkühen, vielseitige Fruchtfolgen, der integrierte Pflanzenschutz oder auch eine artgerechte Tierhaltung könnten gestärkt werden. Dieselben Effekte würden auch von einer Bindung der Direktzahlungen an die Arbeitskosten (4) ausgehen.

Erst die detaillierte Betrachtung der Effekte der Modelle auf kleinere, mittlere und größere Milchviehbetriebe machte wichtige Unterschiede der Ansätze deutlich: Eine Umverteilung der Direktzahlungen nach dem kalkulatorischen Arbeitsaufwand stärkt alle Betriebsgrößen mit diesem Produktionsschwerpunkt. Die Arbeitsintensität der Milchviehhaltung bewirkt dies. Bei einer Bindung der Direktzahlungen an die Arbeitskosten (4) dagegen ergibt sich für größere Milchviehbetriebe erst bei einer entsprechenden Anpassungsreaktion (Einstellung von Personal) der positive Effekt einer stärkeren Förderung. Beide Ansätze bewirken eine Erhöhung des Einkommens der arbeitsintensiven kleineren und mittelgroßen Milchviehbetriebe. Sie würden für solche arbeitsintensiven Betriebe Arbeitsentlastung schaffen, da die Erhöhung der Direktzahlungen die Familienbetriebe von dem Druck entlasten kann, aus wirtschaftlichen Gründen zusätzliche Einkommensquellen zu suchen. Nutzen größere personalintensivere Betriebe (wie größere Milchviehbetriebe, Verbundbetriebe, Sonderkulturbetriebe) die Förderung beim Arbeitskostenansatz (4) um zusätzliche Mitarbeiter einzustellen, können sie ihre Betriebe ebenfalls aus einer möglichen Arbeitsfalle herausführen.

Insgesamt kann bei beiden Modellen durch die wirtschaftliche Stabilisierung vielseitiger, arbeitsintensiver und personalstarker Betriebe dem Strukturwandel entgegenwirkt werden. Dazu gehören auch vielseitige Ackerbaubetriebe mit Sonderkulturen oder spezialisierte Weideviehbetriebe im Ökologischen Landbau.

Große, arbeitsextensive Ackerbaubetriebe verlieren bei allen drei Reformvorschlägen

Alle drei Reformmodelle (2, 3, 4) vereint die erwünschte Umverteilung in Bezug große, rationalisierte Ackerbaubetriebe mit hohen Jahresüberschüssen und Gewinnen. Diesen Betrieben würden bei allen drei Modellen die Direktzahlungen gekürzt. Bei der gestaffelten Kürzung der Direktzahlungen im Modell der AbL (2) wird eine Umverteilung der Gelder bei nur wenigen großen Betrieben angestrebt. Für die arbeitsextensiven großen rationalisierten Betriebe werden die relativ niedrigen tatsächlichen Lohnkosten zur Kompensation der Kürzungen nicht ausreichen. Demgegenüber profitieren die personalintensiveren größeren Betriebe (z.B. große Milchviehbetriebe, Verbundbetriebe), da sie die Kürzungen über die anrechenbaren Lohnkosten kompensieren können. Für die meisten Betriebstypen bleiben die Direktzahlungen so erhalten, wie es die derzeitigen politischen Instrumente vorgeben (Direktzahlungen ohne top up's, Angleichung der Zahlungsansprüche bei Grünland und Acker). Das AbL-Modell greift generell erst bei Betrieben mit mehr als 85 Hektar. Bei diesem Modell gibt es keine direkten Gewinner, denn es wird kein Geld zwischen den unterschiedlichen Bewirtschaftungsformen umgelenkt. Nach dem gegenwärtigen Vorschlag wandert das Geld in die 2. Säule. Gewinner wären demnach entweder diejenigen, die an durch die Umverteilung mögliche zusätzliche Programme teilnehmen oder – wenn es für aktuelle Programme höhere Prämien geben würde – diejenigen, die sich an Maßnahmen und Programmen der 2. Säule beteiligen.

Das kalkulatorische Arbeitszeitmodell (3) greift am weitesten. Mit diesem Modell ist bei allen arbeitsextensiven Betrieben mit deutlichen Kürzungen der Direktzahlungen zu rechnen. Dies sind durchrationalisierte spezialisierte Ackerbaubetriebe, ganz unabhängig von ihrer Größe und unabhängig davon, ob sie im Haupt- oder Nebenerwerb wirtschaften. Über das Arbeitskostenmodell (4) dagegen könnte ein auf Ackerbau spezialisierter Nebenerwerbsbetrieb diese Benachteiligung kompensieren, da er im Verhältnis zu größeren Betrieben relativ hohe Beiträge in die landwirtschaftlichen Sozialversicherungen und Berufsgenossenschaften einzahlt.

Fazit: Fundament für ein breites Bündnis und zukünftige Herausforderungen schaffen

Es ist schwierig, den Verlauf der derzeitigen EU-Diskussion abzuschätzen. Darin waren sich viele der Teilnehmer einig. Daher sei es auch nicht sinnvoll, sich um das „richtige“ Modell zu streiten.

Zentral sollte für alle Teilnehmer sein, den Aspekt der Arbeit in der politischen Diskussion nach vorne zu bringen. Dass heute das im wesentlichen von der AbL vorgeschlagene und von den Plattform-Verbänden getragene Kappungsmodell auf der politischen Agenda der EU steht, ist ein erster wichtiger Schritt.

Aber es gilt auch, die weitaus positiveren Effekte der anderen Reformvorschläge in Zukunft stärker in den Blick zu nehmen. Denn eine gezielte Förderung der Arbeit auf den Betrieben kann eine gute Basis für zukünftige Herausforderungen sein. Eine Landwirtschaft, die in Bezug auf Energie und Klima, Umwelt, Wasser und Biodiversität umweltfreundlich und ressourcenschonend wirtschaftet und Tiere artgerecht hält, ist eine arbeitsintensive Landwirtschaft. Würde die Stärkung der Arbeit statt der Fläche die Basis der Förderpolitik zukünftiger EU-Agrarpolitik sein, würden viele der heute in Angriff genommenen Ziele und entsprechenden Programme vom Grundsatz her gestärkt.

An der Veranstaltung haben teilgenommen: Holger Bartels (IG BAU, Berlin), Thomas Hentschel, Inge Bielel (Peco Institut für nachhaltige Regionalentwicklung e.V.), Lisa Bauch (FSI – Forum Social Innovation), Andreas Bergmann (Agrarreferent der Bundestagsfraktion Die Linke), Friedrich Ostendorff (MdB, stellv. Vorsitzender des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, agrarpolitischer Sprecher Bündnis 90/Grüne), Tobias Leiber (Mitarbeiter MdB Friedrich Ostendorff), Jochen Dettmer (Neuland, Bundesgeschäftsführer; BUND, Sprecher für Landwirtschaft), Ulrich Jasper (stellv. Geschäftsführer Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft e.V., AbL), Alfons Kuhles (Landesarbeitsgemeinschaft Landwirtschaft, Bündnis 90/die Grünen NRW), Heiner Gröschner (Bioland Mitte), Karin Jürgens, Frieder Thomas und Onno Poppinga (Kasseler Institut für ländliche Entwicklung e.V.).